Konzept zur Sicherung und Entwicklung der Lehrveranstaltungsqualität

Grundlagen für das Konzept zur Sicherung und Entwicklung der Lehrveranstaltungsqualität an der Philosophisch-Historischen Fakultät bilden die Qualitätsstandards der Richtlinien des Hochschulrates für die Akkreditierung im Hochschulbereich vom 28. Mai 2015 (Stand 1. Januar 2018, Akkreditierungsrichtlinien HFKG), die Evaluationsstandards der Schweizerischen Gesellschaft für Evaluation (SEVAL) vom 5. Dezember 2000, die Empfehlungen für das Qualitätsmanagement von Lehrveranstaltungen an Schweizerischen Hochschulen der SEVAL vom 25. April 2018 sowie die Standards der Durchführung und Verwendung von Lehrveranstaltungsevaluationen an der Universität Basel vom 18. Oktober 2017 (Dokument «Lehrveranstaltungsqualität an der Universität Basel – Rahmen zur Durchführung und Verwendung von Evaluationen»). Das Konzept – inklusive Prozess und Instrumente – wurde im Projekt «Evaluation Lehrveranstaltungen» partizipativ mit Vertreterinnen und Vertretern der zentralen Anspruchsgruppen (Studierende, Dozierende, Studienangebots- und Fakultätsverantwortliche; Einbezug aller Departemente) entwickelt und in zwei Pilotevaluationen im FS 2015 und HS 2015 auf seine Eignung getestet. Es wurde in der vorliegenden Version von der Prüfungskommission am 8. März 2016 genehmigt. Die aktualisierte Version mit Folgeanpassungen, welche aufgrund der digitalen Durchführung ab HS 2020 nötig wurden, wurde von der Prüfungskommission am 12. Mai 2020 genehmigt. Im HS 2024 wurde das Konzept im Nachgang an das Projekt «Integration von Items zur Evaluation von Leistungsüberprüfungen in der Lehrveranstaltungsevaluation» aktualisiert und von der Prüfungskommission am 12.11.2024 genehmigt.

Grundlegendes

Die Universität Basel hat das universitäre Qualitätsmanagement strategisch auf das Modell «Umfassendes Qualitätsmanagement» ausgerichtet (Strategie 2007; 2014). Dies bedeutet, dass das Qualitätsmanagement an der Universität Basel als Führungsaufgabe gesehen wird und nicht als Aufgabe einer zentralen Qualitätssicherungsstelle. Des Weiteren orientiert sich die universitäre Lehrveranstaltungsevaluation am Modell «Feedback/Kommunikation» (-> Qualitätsmanagement durch geschlossene Feedbackschleifen). Im Fokus steht die Rückmeldung (-> Evaluation als Basis der Reflexion und des Dialogs), nicht die Steuerung oder Forschung. Damit fördert die Universität Basel eine gelebte Qualitätskultur (Qualitätsstrategie, 2008; 2014).

1. Ziel

Primäres Ziel ist die Sicherung und Entwicklung der Lehrveranstaltungsqualität durch die Lehrperson im Austausch mit den Studierenden sowie auf Wunsch zusätzlich mit Kollegen/-innen oder betreuenden Professoren/-innen (individuelles Qualitätsmanagement). Darüber hinaus sichern und entwickeln die Studienangebotsverantwortlichen die Lehrveranstaltungsqualität, indem sie fallweise das förderorientierte oder wertschätzende Gespräch mit den Lehrpersonen suchen und geeignete Massnahmen ergreifen (institutionelles Qualitätsmanagement).

2. Rhythmus

Die Lehrveranstaltungen werden regulär in einem dreisemestrigen Turnus nach dem Auswahlkriterium Veranstaltungsart evaluiert. Grundsätzlich werden Vorlesungen und Proseminare in einem Semester gemeinsam evaluiert, im nächsten Semester alle Seminare und darauffolgend alle anderen Veranstaltungsarten. Ausserordentliche Lehrveranstaltungsevaluationen können von den Unterrichtskommissionen bei der Studiendekanin oder dem Studiendekan beantragt werden (beispielsweise zur Überprüfung der Eignung von neuen Lehrkonzepten oder der Wirksamkeit von Massnahmen). Freiwillige Evaluationen auf Wunsch der Dozierenden sind jederzeit ohne Antrag möglich. Die Ergebnisse gehen in diesem Fall ausschliesslich zuhanden der Lehrperson. Beförderungskandidierenden wird zur Erstellung des Lehrportfolios empfohlen, ihre Veranstaltungen immer evaluieren zu lassen. Die Dozierenden erhalten zu Semesterbeginn vom Studiendekanat die Möglichkeit, sich zur freiwilligen Evaluation zu melden.

3. Instrumente

Das reguläre Evaluationsinstrument von Lehrveranstaltungen ist die studentische Fragebogenevaluation mittels quantitativ-qualitativen Fragebögen. Die Bögen basieren auf dem multifaktoriellen Modell der Lehrveranstaltungsevaluation von Rindermann (2009) und erfassen Aspekte zu den vier qualitätsrelevanten Dimensionen: den Dozierenden, Studierenden, Rahmenbedingungen und dem Lehrerfolg. Die Fragebögen für Seminare und Proseminare beinhalten zudem einen Frageblock zu den Leistungsüberprüfungen. Aktuell existieren folgende veranstaltungstypische Fragebogenversionen: je eine zur Beurteilung von Vorlesungen; Proseminaren, Seminaren und Kursen; Sprachkursen; Exkursionen und Praktika; sowie eine zur Beurteilung von weiteren Veranstaltungsarten. Weitere veranstaltungstypische Versionen werden zeitgerecht auf Beschluss der PK erstellt. In Veranstaltungen mit mehreren Dozierenden erhalten alle Dozierenden individuell Rückmeldung zum eigenen Lehrverhalten. Die Dozierenden haben zudem die Möglichkeit, eine eigene Frage im Plenum zu stellen. Die Studierenden können ihre Antwort auf die gestellte Frage im letzten offenen Kommentarfeld des jeweiligen Fragebogens geben.

Der eigenständige Einsatz weiterer Instrumente nach Bedarf wird begrüsst. Empfohlen wird vor allem die Durchführung einer kurzen Zwischenevaluation mittels qualitativem Fragebogen oder/und Feedbackgespräch nach dem ersten Drittel der Veranstaltung für Lehrneulinge, bei verändertem Veranstaltungskonzept oder in einmaligen Veranstaltungen. Je nach Fragestellung hat sich ebenfalls der Einsatz einer Classroom Assessment Technique oder die Durchführung einer kollegialen Intervision bewährt. Ein beliebtes nicht formalisiertes Instrument ist zudem das Pausengespräch mit den Studierenden.

4. Zeitpunkt

Die reguläre Lehrveranstaltungsevaluation findet grundsätzlich am Semesterende in der drittletzten Veranstaltungsstunde statt. Der Zeitpunkt soll den Dozierenden ermöglichen, sowohl Feedback zur nahezu gesamten Lehrveranstaltung zu erhalten (Gesamtbild) als auch die Ergebnisse den Studierenden im Plenum zurückzumelden (geschlossene Feedbackschleife). Das Studiendekanat erfragt zu Semesterbeginn die Veranstaltungen mit besonderem Endtermin. Den betroffenen Dozierenden werden die entsprechenden Fragebögen zu einem früheren Zeitpunkt im Semester zugeschickt.

5. Durchführung

Die Durchführung der Evaluation erfolgt in der Regel digital in der drittletzten Stunde der Lehrveranstaltung, und zwar im Plenum. Die Dozierenden erhalten den Link zum Einstiegsportal sowie die Losung zur Umfrage ihrer Veranstaltung in der Regel im Verlauf der viertletzten Semesterwoche vom Studiendekanat mit weiteren Hinweisen per E-Mail zugesendet. Da die Umfragen veranstaltungsspezifisch sind, können sie nur für die zugedachte Veranstaltung im aktuellen Semester verwendet werden.

Vor der geplanten Durchführung der Evaluation informieren die Dozierenden die Studierenden über das Ziel und den Ablauf und weisen die Studierenden darauf hin, dass sie in der für die Evaluation vorgesehenen Stunde ein eigenes internet-fähiges Gerät zum Ausfüllen der Umfrage mitbringen müssen. Wichtig ist, dass die Dozierenden die Evaluation ernst nehmen und den Nutzen des studentischen Feedbacks für ihre eigene Lehrqualitätssicherung und -entwicklung betonen. Die Studierenden erhalten in der für die Evaluation vorgesehenen Stunde genügend Zeit, um die Umfragen auf ihren eigenen Geräten online auszufüllen. Bewährt hat sich unter anderem das Ausfüllen etwa fünfzehn Minuten vor der Veranstaltungspause oder vor dem Veranstaltungsende.

6. Ergebnisrückmeldung

Die Dozierenden erhalten den Ergebnisbericht in der Regel innerhalb einer Woche nach der Durchführung der Evaluation vom Studiendekanat per E-Mail zugesendet (EvaSys Standardbericht; Hinweis: In Veranstaltungen mit mehreren Dozierenden erhalten jeweils alle Dozierenden den gesamten Ergebnisbericht inklusive der individuellen Beurteilung ihrer Mitdozierenden; der/die Hauptdozierende leitet diesen an die Mitdozierenden weiter). Sie melden die zentralen Ergebnisse den Studierenden im Plenum zurück und nutzen bei Bedarf die Gelegenheit für Kommentierungen, vertiefte Fragen oder das Besprechen von Massnahmen.

Die Rückmeldung der Ergebnisse ist ein wichtiges Signal für die Wertschätzung des studentischen Feedbacks. Falls diese im Plenum des aktuellen Semesters aus einem bestimmten Grund nicht möglich sein sollte, wird die Rückmeldung der Ergebnisse per E-Mail oder/und zu Beginn des nächsten Semesters empfohlen. In der vorlesungsfreien Zeit erhalten die Dozierenden einen zusätzlichen Profillinienbericht mit Vergleichslinie zur individuellen Verortung der veranstaltungsbezogenen Ergebnisse. Die Vergleichslinie basiert auf der durchschnittlichen Beurteilung der typengleichen Veranstaltungen innerhalb der Fakultät (zum Beispiel: Vergleichslinie = durchschnittliche Beurteilung aller Vorlesungen im aktuellen Semester). Damit eine Vergleichslinie gebildet wird, müssen mindestens drei typengleiche Veranstaltungen innerhalb der Fakultät evaluiert worden sein.

Für Dozierende ist bei der Interpretation der Ergebnisse wichtig zu beachten, dass es sich sowohl bei den quantitativen wie auch den qualitativen Evaluationsergebnissen um Einschätzungen und nicht um Messungen handelt. Studentische Einschätzungen sind, wie empirische Untersuchungen zeigen, in der Regel differenziert und valide, sie können jedoch, wie alle Einschätzungen, Einflussfaktoren unterliegen (zum Beispiel Faktor «Pflicht-/Wahlveranstaltung»). Diese Einflussfaktoren gilt es möglichst zu identifizieren und zu berücksichtigen. Zudem muss im Sinn der Lehrveranstaltungsqualität nicht jeder studentische Änderungswunsch übernommen werden. Änderungswünsche können durchaus als Ausgangspunkt zum Abgleich von Erwartungen oder zur Explikation des Lehrkonzepts verwendet werden. Weiter ist zu bedenken, dass die Gründe für schlechte Veranstaltungsbeurteilungen vielfältig sind. Sie reichen von den Rahmenbedingungen (zum Beispiel Baulärm), über die Studierenden (zum Beispiel zu geringe Vorkenntnisse) bis hin zu verschiedenen Aspekten des Verhaltens der Dozierenden (zum Beispiel zu leises Sprechen oder geringe Struktur der Lehrinhalte) und müssen gezielt angegangen werden.

7. Nachwuchsförderung

Nachwuchsdozierende haben das Recht, die studentische Veranstaltungsbeurteilung mit der betreuenden Professorin oder dem betreuenden Professor oder einer anderen Person nach Wahl zu besprechen. Gegebenenfalls kann die zusätzliche Durchführung einer kollegialen Intervision oder Hospitation hilfreich sein. Nachwuchsdozierende können bei der betreuenden Professorin oder dem betreuenden Professor ein Empfehlungsschreiben über ihren Leistungsausweis in der Lehre für Beförderungs- oder Bewerbungsdossiers erbitten.

8. Kollegialer Austausch

Der kollegiale Austausch über Lehrveranstaltungen wird begrüsst und vor allem bei Veranstaltungen mit mehreren Dozierenden innerhalb des Dozierendenteams empfohlen.

9. Fakultäres Qualitätsmanagement

Neben der Lehrperson erhalten die Vorsitzenden der Unterrichtskommissionen (UK) die veranstaltungsbezogenen Evaluationsergebnisse, für welche ihre UK zuständig ist. Die Ergebnisse werden den UK-Vorsitzenden in Form von EvaSys-Standardberichten und von Ampelberichten zu den drei Gesprächskriterien-Items zugesendet. Bei kritischer Veranstaltungsbeurteilung sucht die oder der UK-Vorsitzende das förderorientierte Gespräch mit der Lehrperson. Ziele sind die mündliche Validierung der Ergebnisse und das Vereinbaren von Massnahmen. Bei Interessenkonflikten führt die Stellvertreterin oder der Stellvertreter oder eine anderes UK-Mitglied der Gruppierung I die Unterredung. Bei allfälligen Konflikten, welche nicht auf der Fachbereichsebene gelöst werden können, ist die Studiendekanin oder der Studiendekan zu informieren. Alle Mitarbeitende können bei Fragen oder Konflikten auf Wunsch zudem die Beratung des Ressorts Personal- und Organisationsentwicklung der Universität Basel in Anspruch nehmen.

Als zwingendes Gesprächskriterium gilt, wenn die Studierenden alle der drei folgenden Veranstaltungsaspekte durchschnittlich mit einem Mittelwert von 3.1 oder höher beurteilen (= rote Ampel in den Ampelberichten; 1 = stimme völlig zu, 2 = stimme zu, 3 = stimme eher zu, 4 = stimme eher nicht zu, 5 = stimme nicht zu, 6 = stimme gar nicht zu):

- «Ich lerne viel in der Lehrveranstaltung.»
- «Die Lehrveranstaltung hat mein Interesse am Thema geweckt/gesteigert.»

- «Die Lehrveranstaltung würde ich anderen empfehlen.»

Begründung: Es kann als Mindestanforderung gesehen werden, dass Lehrveranstaltungen einen Effekt haben sollten. Falls die Studierenden weder einen Effekt im Bereich Wissens-/Kompetenzzuwachs noch Interessensweckung/-steigerung wahrnehmen und die Veranstaltung auch nicht (aus anderen Gründen) weiterempfehlen, ist ein Gespräch zwingend angezeigt. In allen anderen Fällen liegt die Entscheidung für ein Gespräch bei der oder dem UK-Vorsitzenden, zum Beispiel: Eine Veranstaltung soll die Schreibkompetenz der Studierenden fördern, die Förderung der Schreibkompetenz durch die Veranstaltung wird von den Studierenden jedoch als gering eingeschätzt oder die Veranstaltung wird von den Studierenden durchschnittlich als sehr gut beurteilt, es gelangen jedoch Beschwerden einzelner Studierender zu der oder dem Vorsitzenden. Bei besonders guten Veranstaltungsbeurteilungen wird eine wertschätzende Reaktion begrüsst, zum Beispiel eine mündliche Wertschätzung oder eine kurze wertschätzende E-Mail.

Die Unterrichtkommissionen erhalten einen aggregierten Bericht als Übersicht der durchschnittlichen studentischen Veranstaltungsbeurteilung in ihrem Fachbereich beziehungsweise in ihren Fachbereichen (keine veranstaltungsbezogenen Ergebnisse). Bei Bedarf können weitere Auswertungen auf aggregierter Ebene für strategische oder laufende Fragestellungen vom Studiendekanat verlangt werden. Möglich ist z. B. eine Auswertung nach studentischer Untergruppe (zum Beispiel B.A. versus M.A.) oder die Gegenüberstellung der Veranstaltungsbeurteilungen nach studentischen Untergruppen.

Falls eine Lehrveranstaltung von einer UK angeboten wird (anbietende UK), jedoch Studierende aus dem Fachbereich einer anderen UK enthält (abnehmende UK), kann die oder der UK-Vorsitzende der abnehmenden UK die Ergebnisse bei der anbietenden UK anfragen. Die Dozierenden sind in diesem Fall über die Dateneinsicht zu informieren. Die Zuständigkeit für das Gespräch bei kritischen Ergebnissen liegt jeweils bei der oder dem UK-Vorsitzenden der anbietenden UK.

10. Universitäres Qualitätsmanagement

Die oder der UK-Vorsitzende informiert die Studiendekanin oder den Studiendekan bis Semesterende per E-Mail oder mündlich über allfällige Trends oder/und getroffene Massnahmen. Es erfolgt in jedem Fall ein kurzes Feedback, auch wenn keine Auffälligkeiten aufgetreten sind.

Die Studiendekanin oder der Studiendekan informiert die Fakultätsversammlung und den Vizerektor Lehre über das erfolgte Qualitätsmanagement von Lehrveranstaltungen und die Lehrveranstaltungsqualität auf aggregierter Ebene.

11. Archivierung

Die Ergebnisberichte werden zehn Jahre vom Studiendekanat elektronisch aufbewahrt (PDF/A-Format). Danach werden die Ergebnisberichte und die Daten in der Evaluationssoftware EvaSys und in der Ablage des Studiendekanats gelöscht.

12. Kommunikation

Der Prozess der Sicherung und Entwicklung der Lehrveranstaltungsqualität inklusive Zuständigkeiten ist jederzeit klar beschrieben und transparent kommuniziert. Die Aktualisierung der Dokumente und die Information, insbesondere neuer Mitarbeitenden, ist gewährleistet.

13. Kontinuierliche Weiterentwicklung

Die Philosophisch-Historische Fakultät ist bestrebt, bedarfs- und bedürfnisgerechte Prozesse und Instrumente zur Qualitätssicherung und -entwicklung zu gewährleisten und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Bei der Weiterentwicklung der Prozesse und Instrumente werden Vertreter/-innen aller Anspruchsgruppen (insbesondere Studierende und Nachwuchs-/Dozierende) einbezogen. Das Team Qualitätsentwicklung des Generalsekretariats berät und unterstützt die Fakultät dabei.